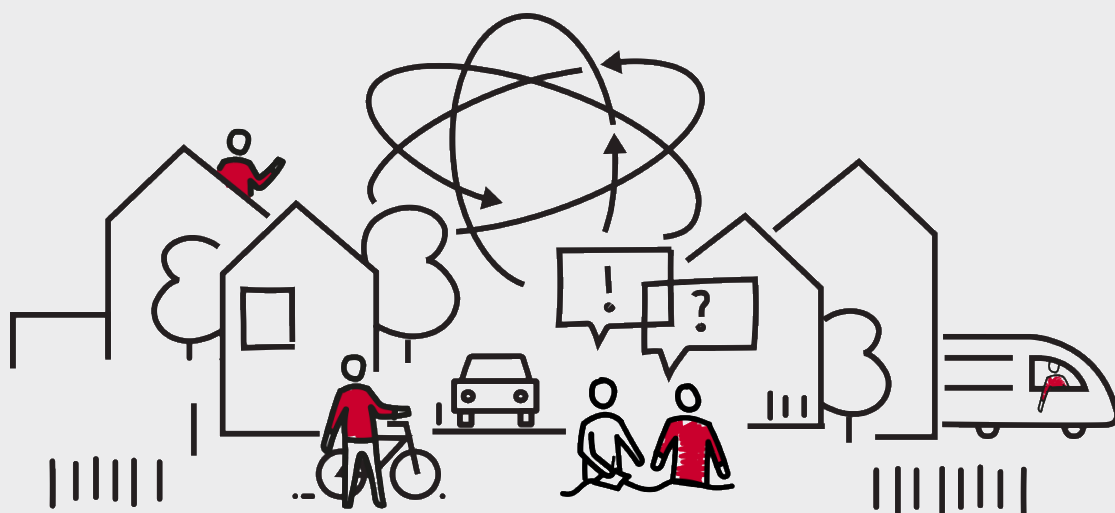




NR. 05

STECKBRIEF BETEILIGUNGSFORMATE

ANLEITUNG UND VERFAHRENSHINWEISE

Hintergrund

Die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist ein zentraler Baustein für eine erfolgreiche und nachhaltige Stadtentwicklung. Um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, sind geeignete Beteiligungsformate notwendig, die unterschiedliche Kommunikationsstile und Bedarfe berücksichtigen und kreative Impulse ermöglichen. Wir danken dem Projekt *NewCityConcepts* (NCC) herzlich für die Zurverfügungstellung der Inhalte, auf deren Basis die hier beschriebenen Beteiligungsmethoden entwickelt und erprobt wurden.

Im Folgenden werden die Beteiligungsformate Modellbauwerkstatt, Erzählkaffee mit Interviews sowie die Skizzenlounge vorgestellt und mit detaillierten Anleitungen sowie Verfahrensregeln ergänzt.

1	BETEILIGUNGSFORMAT MODELLBAUWERKSTATT	2
2	BETEILIGUNGSFORMAT ERZÄHLKAFFEE, INTERVIEWS UND ERWEITERTE PARTIZIPATIONSELEMENTE	10
3	BETEILIGUNGSFORMAT SKIZZENLOUNGE	13

1 BETEILIGUNGSFORMAT MODELLBAUWERKSTATT

Die Modellbauwerkstatt stellt ein vielseitiges und wirkungsvolles Beteiligungsformat zur räumlichen Planung dar, das es verschiedenen Stakeholdern ermöglicht, sich aktiv an Planungsprozessen zu beteiligen. Durch die haptische Arbeit mit einem dreidimensionalen Modell können abstrakte Planungskonzepte greifbar gemacht und ein niedrighschwelliger Zugang zu Partizipationsprozessen geschaffen werden. Die folgende Anleitung bietet einen strukturierten Leitfaden zur Durchführung einer Modellbauwerkstatt unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der begleitenden Personen sowie methodischer Aspekte der Vor- und Nachbereitung.

Grundlagen und Relevanz

Die Modellbauwerkstatt basiert auf dem Prinzip, dass Beteiligung dem Alter und den Fähigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemessen gestaltet sein sollte (DBJR 2009). Das Format ermöglicht es, komplexe räumliche Zusammenhänge verständlich darzustellen und verschiedene Personengruppen einzubeziehen. Der besondere Mehrwert liegt im „Hands-on“-Ansatz, der laut neueren Forschungen einen signifikanten Beitrag zur Qualität von Planungsprozessen leisten kann (Uni Liechtenstein o.J.).

Die Methode eignet sich besonders für Planungsvorhaben, bei denen räumliche Aspekte im Vordergrund stehen, wie etwa:

- Neugestaltung von öffentlichen Plätzen
- Umgestaltung von Schulhöfen oder Spielplätzen
- Quartiersentwicklung und -planung
- Gestaltung von Freizeit- und Erholungsflächen

Die Methode kann vielseitig eingesetzt werden – etwa zur Diskussion von räumlichen Entwürfen mit unterschiedlichen Zielgruppen. Besonders in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bietet sie einen niederschweligen Zugang, um Ideen, Wünsche und Vorstellungen auszudrücken. Durch den modellhaften, haptischen Zugang wird eine kreative Auseinandersetzung ermöglicht, bei der auch Grenzen der Umsetzbarkeit thematisiert werden können, ohne die gestalterische Freiheit einzuschränken. Materialien wie Knete, Karton oder Naturmaterialien fördern dabei einen spielerischen Zugang, der über rein verbale oder zeichnerische Formate hinausgeht.

Praxisbeispiele und Erfahrungswerte

Die Modellbauwerkstatt hat sich in verschiedenen Kontexten als wirkungsvolles Beteiligungsformat erwiesen. Besonders erfolgreich wurde sie beispielsweise bei der Gestaltung von Schulhöfen, öffentlichen Plätzen und Quartierskonzepten eingesetzt. Die gemeinsame Arbeit am dreidimensionalen Modell ermöglicht dabei einen niedrigschwelligen Zugang zu komplexen Planungsfragen und fördert die Identifikation der Beteiligten mit dem Planungsgegenstand.

Erfahrungen zeigen, dass der Einsatz verschiedener Materialien und Techniken dabei hilft, unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen und einen „guten Methodenmix“ zu schaffen, der dafür sorgt, „Jungen und Mädchen sowie Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Lebenslagen und mit verschiedenen sozialen Hintergründen die gleiche Chance zum Mitmachen zu geben“ (DBJR 2009).

Methodische Einordnung

Die Modellbauwerkstatt verbindet kreative und analytische Elemente und ermöglicht sowohl strukturierte als auch freie Beteiligungsformen. Sie steht in der Tradition partizipativer Planungsmethoden, die das Wissen und die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer in den Mittelpunkt stellen. Der gemeinsame Bauprozess fördert dabei nicht nur die Entwicklung von Ideen, sondern gleichzeitig auch den Austausch und die Diskussion zwischen den Beteiligten (Uni Liechtenstein o.J.).

Vorbereitung der Modellbauwerkstatt

Materialien und Werkzeuge

Eine sorgfältige Vorbereitung der Materialien ist entscheidend für den Erfolg der Modellbauwerkstatt. Folgende Grundausstattung sollte bereitgestellt werden:

- Grundplatte für das Modell (idealerweise maßstabsgetreu)
- Grundmodell mit festen Elementen (z.B. bestehende Gebäude, nicht veränderbare Strukturen)
- Vielfältige Materialien zur Gestaltung (Holz, Pappe, Knetmasse, Pflanzenteile etc.)
- Werkzeuge (Scheren, Cutter, Klebstoffe, Stifte, Lineale, etc.)
- Dokumentationsmittel (Kamera, Notizblöcke, ggf. Aufnahmegeräte)
- Visualisierungsmaterialien für die Einführung (Pläne, Bilder, eventuell digitale Präsentation, wie im Falle des NCC-Projekts vorgeschaltet)

Die Materialauswahl sollte dabei so gestaltet sein, dass sie kreative Freiheit ermöglicht, gleichzeitig aber auch realistische Darstellungen erlaubt. Ein Methodenmix aus verschiedenen Darstellungsformen unterstützt die Einbeziehung unterschiedlicher Gruppen (DBJR 2009).

Räumliche Voraussetzungen

Der Raum sollte ausreichend groß und hell sein und genügend Arbeitsflächen bieten. Idealerweise können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer um das Grundmodell herumgehen, um es aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Es empfiehlt sich, zusätzliche Arbeitsinseln für Kleingruppen einzurichten und einen Bereich für die gemeinsame Reflexion zu schaffen.

In Formaten mit mehreren parallellaufenden Angeboten kann die Methode flexibel integriert werden: Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Möglichkeit, zwischen den verschiedenen Stationen zu wechseln und so unterschiedliche Ausdrucksformen zu nutzen. Impulse aus einem Workshop – etwa dem Modellbau – lassen sich in andere Formate wie Gespräche oder zeichnerische Auseinandersetzungen übertragen und dort weiterentwickeln. Umgekehrt fließen auch Anregungen aus anderen Angeboten in die modellhafte Darstellung ein, wodurch eine vielseitige und vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema gefördert wird.

Vorbereitung der Entwürfe und des Grundmodells

Ein zentraler Aspekt der Modellbauwerkstatt ist die Vorbereitung von initialen Entwürfen, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Orientierung und Diskussionsgrundlage dienen können. Diese sollten professionell erarbeitet, aber gleichzeitig offen genug sein, um Raum für eigene Interpretationen und Veränderungen zu lassen. Durch ein bewusst gewähltes Spektrum an Varianten können unterschiedliche räumliche Ideen veranschaulicht, verglichen und im weiteren Verlauf von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kommentiert, kombiniert oder transformiert werden. Das Grundmodell sollte dabei folgende Eigenschaften aufweisen:

- Maßstabsgetreue Darstellung des Planungsgebiets
- Klare Kennzeichnung von festen und wo zur Orientierung relevant auch veränderbaren Elementen
- Ausreichende Abstraktionsebene, um Kreativität zu fördern
- Stabile Grundstruktur, die Veränderungen und Ergänzungen zulässt

Die vorab entwickelten Entwürfe dienen als informierter Einstieg in den Beteiligungsprozess. Sie stellen sicher, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht von vorn anfangen müssen, sondern bereits auf fundierte planerische Grundlagen zurückgreifen können.

Gleichzeitig sollte das Modell weitgehend leer bleiben, um genügend Spielraum für eigene Ideen und Interpretationen zu lassen (Uni Liechtenstein o.J.).

Durchführung der Modellbauwerkstatt

Einstieg und Einführung

Der Einstieg in die Modellbauwerkstatt ist entscheidend für den Erfolg des gesamten Prozesses. Folgende Schritte haben sich bewährt:

1. Begrüßung und Vorstellung der Beteiligten
2. Erklärung des Ablaufs und der Zielsetzung
3. Klare Darstellung, was wirklich entschieden werden kann und was nicht (DBJR 2009)
4. Präsentation der vorab erarbeiteten Entwürfe und Erläuterung der Planungsaufgabe
5. Vorstellung des Grundmodells und der verfügbaren Materialien

Die Präsentation der Entwürfe sollte dabei auf Augenhöhe mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfolgen und Fachbegriffe verständlich erklärt werden. Es ist wichtig zu betonen, dass die vorgestellten Entwürfe als Anregung dienen und nicht als unveränderbare Vorgaben zu verstehen sind.

Arbeitsphase

Die eigentliche Arbeitsphase der Modellbauwerkstatt kann unterschiedlich strukturiert werden, je nach Größe der Gruppe und Komplexität der Planungsaufgabe:

1. **Gemeinsames Arbeiten am Gesamtmodell:** Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten gemeinsam an einem Modell.
2. **Arbeit in thematischen Kleingruppen:** Die Gruppe wird in Untergruppen aufgeteilt, die sich mit verschiedenen Aspekten des Planungsgebiets befassen (z.B. Wegestruktur, Bepflanzungen, Wassermanagement, bei größeren Planungsgebieten auch Verkehrsinfrastruktur und Bebauung).
3. **Parallele Entwicklung von Alternativmodellen:** Mehrere Gruppen entwickeln unabhängig voneinander vollständige Modelle, die später verglichen werden können.

Während der Arbeitsphase sollte ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Beteiligten stattfinden. Regelmäßige kurze Präsentationen und Diskussionen des Fortschritts helfen dabei, "den Bauprozess gemeinsam zu entscheiden und die konstruktiven Entscheidungen und gestalterischen Einflüsse zusammen zu entwickeln" (Uni Liechtenstein o.J.).

In der Modellbauwerkstatt kann ein gemeinsames Modell kontinuierlich weiterentwickelt werden. Wechselnde Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen neue Impulse ein, während eine konstante Moderation für Struktur, Dokumentation und inhaltliche Kontinuität sorgt.

Abschluss der Bauphase

Zum Abschluss der Bauphase sollten alle Beteiligten das Ergebnis gemeinsam betrachten und diskutieren. Eine kurze Präsentation der im Modell gebauten Ideen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst fördert das Verständnis und die Wertschätzung für die geleistete Arbeit. In dieser Phase können auch offene Fragen geklärt und Widersprüche oder Konflikte thematisiert werden.

Die Rolle der begleitenden Personen

Moderation und Vermittlung

Die begleitenden Personen, in diesem Fall Studentinnen und Studenten, nehmen eine zentrale vermittelnde Rolle im Prozess der Modellbauwerkstatt ein. Sie fungieren als Brücke zwischen planerischem Fachwissen und den Bedürfnissen und Ideen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Zu ihren Aufgaben gehört es:

- Eine offene und wertschätzende Arbeitsatmosphäre zu schaffen
- Den Prozess zu strukturieren und zeitlich zu rahmen
- Bei technischen Fragen und Herausforderungen zu unterstützen
- Zwischen verschiedenen Interessen zu vermitteln und Kompromisse zu fördern
- Die Einhaltung der Regeln und des respektvollen Umgangs zu gewährleisten

Die Moderation kümmert sich dabei „zum einen um gute Bedingungen für das gemeinsame Arbeiten, sodass alle sich beteiligen können“ und „zum anderen darum, dass sich die Teilnehmenden weder um die Zeit noch um den Raum Gedanken machen müssen, sondern sich voll und ganz auf die Arbeit konzentrieren können“ (DBJR 2009).

Dokumentation während des Prozesses

Ein wesentlicher Aspekt der Begleitung ist die kontinuierliche Dokumentation des Prozesses. Die Studentinnen und Studenten sollten dabei:

- Den Verlauf der Diskussionen und wichtige Aussagen protokollieren
- Den Bauprozess fotografisch und/oder filmisch festhalten
- Informelle Gespräche und Beobachtungen notieren

Diese Dokumentation dient später als Grundlage für die Auswertung und macht den Prozess für alle Beteiligten nachvollziehbar. Das „Sammeln der für den Bauprozess relevanten Daten in Form von Dokumentationsfotos, Skizzen und Plänen ist Teil des Beobachtungsprozesses und verläuft parallel zu den 1:1 Aktivitäten“ (Uni Liechtenstein o.J.).

Unterstützung beim Modelleinsatz

Die begleitenden Personen sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Umgang mit den Materialien und Werkzeugen unterstützen, ohne dabei zu stark in den kreativen Prozess einzugreifen. Sie sollten:

- bei technischen Schwierigkeiten helfen
- aufzeigen, wie Ideen umgesetzt werden können
- den Maßstab und die Proportionen im Auge behalten
- dafür sorgen, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv einbezogen werden

Dabei ist es wichtig, dass die Studentinnen und Studenten sich ihrer eigenen Rolle bewusst sind und ihre eigenen planerischen Vorstellungen zurückstellen, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern tatsächlich Raum für eigene Ideen zu geben.

Auswertung und Interpretation der Ergebnisse

Teilnehmende Beobachtung als Methode

Die teilnehmende Beobachtung stellt eine zentrale Methode zur Erfassung und Interpretation der Ergebnisse dar. Die begleitenden Personen nehmen dabei eine Doppelrolle ein: Sie sind einerseits Teil des Prozesses und unterstützen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, beobachten andererseits aber auch systematisch die Interaktionen und Entscheidungsfindungen. Diese Methode ermöglicht es, nicht nur das Endergebnis, sondern auch den Weg dorthin zu verstehen und zu dokumentieren.

Die Beobachtungen sollten dabei folgende Aspekte umfassen:

- Welche Themen wurden besonders intensiv diskutiert?
- Wo gab es Konflikte oder Widersprüche?
- Welche Elemente wurden besonders schnell oder einvernehmlich umgesetzt?
- Welche nonverbalen Reaktionen waren zu beobachten?

Informelle Gespräche als Erkenntnisquelle

Neben der systematischen Beobachtung bieten informelle Gespräche während des Prozesses wertvolle Einblicke in die Beweggründe und Überlegungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese Gespräche sollten dokumentiert und in die Auswertung einbezogen werden. Der „Zugang im Doing“, also das Sprechen über die gemeinsame Tätigkeit, schafft dabei oft eine entspannte Atmosphäre, in der auch tiefergehende Bedürfnisse und Wünsche artikuliert werden können.

Gruppierung und Clustering der Ergebnisse

Nach Abschluss der Modellbauwerkstatt erfolgt die systematische Auswertung der gesammelten Daten. Dabei hat sich folgendes Vorgehen bewährt:

1. Sichtung aller Dokumentationsmaterialien (Fotos, Notizen, Protokolle)
2. Identifizierung von wiederkehrenden Themen und Mustern
3. Gruppierung und Clustering ähnlicher Ideen und Ansätze
4. Herausarbeitung von Prioritäten und Schwerpunkten

Das „abschließende Sichten der zusammengetragenen Daten nach ihrer Relevanz erfolgt als Teil des Beobachtungsprozesses ebenso in der Gruppe“ (Uni Liechtenstein o.J.). Dabei sollten auch die Studentinnen und Studenten ihre Beobachtungen und Interpretationen einbringen und gemeinsam diskutieren.

Schriftliche Evaluation und Dokumentation

Die Auswertung sollte in einer schriftlichen Dokumentation zusammengefasst werden, die sowohl das Ergebnis als auch den Prozess nachvollziehbar macht. Diese Dokumentation kann folgende Elemente enthalten:

- Beschreibung des Ausgangszustands und der Planungsaufgabe
- Darstellung des Prozessverlaufs mit wichtigen Meilensteinen
- Detaillierte Dokumentation des entstandenen Modells
- Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Ideen
- Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf die weitere Planung
- Reflexion des methodischen Vorgehens

Eine „1:1-Aktivität abschließende schriftliche Evaluation fasst die individuelle Beobachtung zusammen“ (Uni Liechtenstein o.J.) und bildet die Grundlage für die weiteren Planungsschritte.

Fazit und Handlungsempfehlungen

Die Modellbauwerkstatt stellt ein vielseitiges und wirkungsvolles Format zur Beteiligung verschiedener Stakeholder an Planungsprozessen dar. Der haptische Zugang ermöglicht es, abstrakte Planungskonzepte greifbar zu machen und einen gemeinsamen Diskussions- und Gestaltungsprozess zu initiieren. Die besondere Stärke liegt dabei in der Kombination aus fachlicher Vorbereitung durch die präsentierten Entwürfe und der kreativen Freiheit bei der Gestaltung des Modells.

Die intensive Begleitung ist dabei ein entscheidender Erfolgsfaktor. Sie übernehmen eine vermittelnde Rolle zwischen planerischem Fachwissen und den Bedürfnissen und Ideen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und sorgen für einen strukturierten und konstruktiven Ablauf. Die systematische Dokumentation und Auswertung des Prozesses stellen sicher, dass die Ergebnisse in die weitere Planung einfließen können.

Für eine erfolgreiche Durchführung empfiehlt es sich:

- Die Modellbauwerkstatt sorgfältig vorzubereiten und ausreichend Zeit für alle Phasen einzuplanen
- Eine gute Balance zwischen fachlichen Vorgaben und kreativer Freiheit zu finden
- Die begleitenden Personen gut auf ihre Rolle vorzubereiten
- Den Prozess kontinuierlich zu dokumentieren und reflektieren
- Die Ergebnisse systematisch auszuwerten und in die weitere Planung zu integrieren

Mit dieser Herangehensweise kann die Modellbauwerkstatt einen wertvollen Beitrag zu partizipativen Planungsprozessen leisten und die Qualität der Ergebnisse nachhaltig verbessern.

Quellen

DBJR (2009) Jugendbeteiligung leicht gemacht. Deutscher Bundesjugendring, Berlin.
<https://www.dbjr.de/fileadmin/Publikationen/2009-DBJR-jugendbeteiligung.pdf>

Universität Liechtenstein (o.J.) Hands-on: Ein Mehrwert in der Architekturausbildung und -forschung. Liechtenstein School of Architecture, Vaduz.
https://www.uni.li/de/universitaet/schools/liechtenstein-school-of-architecture/handwerk-und-struktur/forschung/publikation-fff-hands-on_klein-2.pdf

2 BETEILIGUNGSFORMAT ERZÄHLKAFFEE, INTERVIEWS UND ERWEITERTE PARTIZIPATIONSELEMENTE

Zielsetzung und Kontext

Im Beteiligungsformat „Erzählkaffee und Interviews“ werden Bürgerinnen und Bürger eingeladen, ihre Perspektiven, Erfahrungen und Zukunftsvorstellungen einzubringen. Das Format berücksichtigt unterschiedliche Kommunikationsstile und Partizipationsbedürfnisse und ermöglicht so eine breite, inklusive Beteiligung. Die Ergebnisse liefern wertvolle Impulse für strategische und räumliche Planungsprozesse und können als Grundlage für weiterführende Entwicklungen dienen.

Grundlegende Verfahrensregeln

- Um eine respektvolle und produktive Beteiligung zu ermöglichen, können folgende Regeln aufgestellt werden:
- *Respekt und Wertschätzung:*
Jede geäußerte Meinung wird respektiert. Es erfolgt keine Bewertung oder Unterbrechung von Beiträgen.
- *Aktives Zuhören:*
Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden ermutigt, sich gegenseitig aufmerksam zuzuhören und den Gesprächsfluss nicht zu stören.
- *Freiwilligkeit der Beteiligung:*
Alle Formen der Teilnahme – verbal, schriftlich oder handlungsorientiert – sind freiwillig. Es besteht jederzeit die Möglichkeit, sich zurückzuziehen.
- *Persönliche Perspektive:*
Beiträge sollen aus der Ich-Perspektive erfolgen („Ich habe erlebt...“, „Ich wünsche mir...“), um authentische Erfahrungen und Sichtweisen zu dokumentieren.
- *Konstruktive Kommunikationsweise:*
Kritische Anmerkungen werden ausdrücklich erwünscht, sofern sie lösungsorientiert und respektvoll formuliert wurden.

Teilnahmeformate und methodische Umsetzung

Das Beteiligungskonzept kann so gestaltet werden, dass unterschiedliche Zugänge zum Thema Stadtentwicklung ermöglicht werden:

> Erzählkaffee (Dialogisches Format)

In moderierten Gesprächsrunden können Teilnehmerinnen und Teilnehmer informell über persönliche Erlebnisse, Erinnerungen und Zukunftswünsche berichten. Impulsfragen unterstützen den Einstieg in die Gespräche.

> Interviews (Vertiefende qualitative Erhebung)

In Einzelsettings werden strukturierte Interviews durchgeführt. Leitfragen fokussieren auf zentrale Themenbereiche der Stadtentwicklung. Die Durchführung erfolgt auf Basis freiwilliger Teilnahme und mit expliziter Zustimmung zur Aufzeichnung oder Mitschrift.

> Saatgutpflanzaktion (Kinästhetische Beteiligung)

Für teilnehmende Personen mit einem stärker handlungsorientierten Zugang besteht die Möglichkeit, beim Teilen ihrer Gedanken symbolisch ein Samenkorn in die Erde zu pflanzen. Diese Aktion steht sinnbildlich für das Wachsen und Gedeihen neuer Ideen innerhalb der Stadtentwicklung.

> Vertical Farming-Installation (Visuelle Beteiligung und Inspiration)

Eine Vertical Farm wird als Beispiel für innovative, nachhaltige Stadtentwicklung installiert. Diese Maßnahme dient der Inspiration und Veranschaulichung möglicher Zukunftsszenarien in einer klimaresilienten Stadt.

> Digitale Umfrage (Analytische Beteiligung)

Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die eine strukturierte Reflexion bevorzugen, wird ein Fragebogen auf Tablets bereitgestellt. Dieser kann anonym und eigenständig ausgefüllt werden.

Hinweise für Moderation und Betreuung der Formate

Zur Sicherstellung eines erfolgreichen Ablaufs werden folgende Anforderungen an Moderatorinnen und Moderatoren und Betreuerinnen und Betreuer gestellt:

- *Schaffung einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre:*
Die Begrüßung und Einführung erfolgen freundlich, wertschätzend und niedrigschwellig.
- *Begleitung ohne Steuerung:*
Moderatorinnen und Moderatoren geben Impulse, greifen jedoch nicht in den natürlichen Gesprächsfluss ein.

- *Empathisches Umgangsverhalten:*
Sensibilität für emotionale Reaktionen wird vorausgesetzt. Es wird auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuell eingegangen.
- *Transparenz hinsichtlich Datenschutz und Verwendung von Ergebnissen:*
Vor Beginn der Interviews oder Aufzeichnungen werden Einwilligungen eingeholt. Persönliche Daten werden streng vertraulich behandelt.

Datenschutz und Verwendung der Ergebnisse

- *Freiwilligkeit und Anonymität:*
Die Teilnahme an allen Formaten ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen beendet werden.
- *Vertrauliche Behandlung:*
Persönliche Angaben und Erfahrungsberichte werden vertraulich behandelt und in der Weiterverarbeitung anonymisiert.
- *Verwendung der Ergebnisse:*
Die erhobenen Beiträge fließen in aggregierter Form in die konzeptionellen Weiterentwicklungen des jeweiligen Projekts. Eine Veröffentlichung personenbezogener Daten ist ausgeschlossen.

Zusammenfassung

Das kombinierte Beteiligungsformat ermöglichte es, vielfältige Perspektiven und Erfahrungsräume zu erschließen. Durch die Berücksichtigung verschiedener Beteiligungsvorlieben (kommunikativ, handlungsorientiert, visuell, analytisch) wurde eine besonders hohe Zugänglichkeit und Akzeptanz der Formate erreicht.

3 BETEILIGUNGSFORMAT SKIZZENLOUNGE

Zielsetzung

Im Beteiligungsformat „Skizzenlounge“ werden Bürgerinnen und Bürger eingeladen, ihre Gedanken und Zukunftsvisionen zur Stadtentwicklung in ausliegenden Plänen und Karten zeichnerisch zu konkretisieren. Das Format ergänzt andere Formate wie „Erzählcafé und Interviews“ sowie „Modellbau-Werkstatt“ und berücksichtigt unterschiedliche Kommunikationsstile und Partizipationsbedürfnisse, um eine möglichst breite und inklusive Beteiligung zu ermöglichen. Die gewonnenen Impulse dienen als wichtige Grundlage für die nachhaltige Transformation und weiterführende Planungen.

Methodische Umsetzung

Die Skizzenlounge ermöglicht eine kreative zeichnerische Auseinandersetzung mit dem Gebiet in der ersten und zweiten Dimension. Im Projekt NewCityConcepts Hoyerswerda dienen als Ausgangspunkt skizzenhafte Darstellungen des Schulhofes sowie Pläne des Geländes der Alten Schule am Planetarium und des umliegenden Stadtteils (vgl. Abbildung 1 und Abbildung 2). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben so die Möglichkeit, das Gelände sowohl aus der vertrauten Augenhöhe-Perspektive als auch aus der Vogelperspektive zu betrachten und einen größeren Gebietsteil zu überblicken.

Durch die Arbeit mit Skizzenpapier können Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Ideen in verschiedenen Bereichen der Pläne visualisieren, verändern und auch wieder verwerfen. Dabei entstehen manchmal unterschiedliche Ansätze für denselben Bereich, während Ideen von anderen aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Die Pläne des umliegenden Stadtteils fördern zudem den Austausch über die Wirkung des Standorts auf den weiteren Stadtraum.

benötigtes Material:

- Pläne / Kartendarstellungen des Gebietes
- ggf. skizzenhafte Ansichten von Gebäuden / Plätzen
- Haftnotizzettel und Skizzenpapier
- Stifte (in unterschiedlichen Farben und Strichstärken), Scheren
- ggf. vorgefertigte Piktogramme, Symbole o. Ä.



Abb. 1: Pläne des Geländes (Foto: C. Zöllter)



Abb. 2: skizzenhafte Darstellung Schulhof
(Foto: C. Zöllter)

Hinweise für Moderation und Betreuung der Formate

Anfänglich zeigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Skizzenlounge oft eine gewisse Zurückhaltung, eigene Visionen zeichnerisch umzusetzen. Motivierende Anleitung und eine unterstützende Moderation helfen dabei, kreatives Denken anzuregen und das Vertrauen zu stärken, Ideen auf Papier zu bringen. Die Nutzung vorgefertigter Piktogramme oder das Beschriften von Karteikarten erleichtert zudem den Einstieg und nimmt die Angst vor einer „perfekten“ zeichnerischen Umsetzung. Sofern personelle Kapazitäten vorhanden sind, empfiehlt sich eine individuelle Betreuung, bei der die Moderatorinnen und Moderatoren zunächst in den Dialog treten und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezielt ermutigen, ihre Vorstellungen zeichnerisch festzuhalten (vgl. Abb. 3 und Abb. 4).



Abb. 3: Arbeit am Material (Foto: R. Knippschild)



Abb. 4: Betreuung durch
Moderatorinnen (Foto: C. Zöllter)